

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 23. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelung des Preises: Die Abonnementspreise sind für das Erzgebirge und für das Ausland verschieden. Die Preise sind in der Preisliste angegeben. Die Preise sind in der Preisliste angegeben. Die Preise sind in der Preisliste angegeben.

Nr. 236

Mittwoch, den 9. Oktober 1918

13. Jahrgang

Ungünstige Aufnahme des deutschen Friedensangebotes in der feindlichen Presse.

Wilson's Antwort noch nicht bekannt. — Durchbruchversuche in der Champagne gescheitert.

Feindliche Pressestimmen zum deutschen Friedensangebot.

Deutschlands völlige Unterwerfung gefordert.

Die heute vorliegenden Stimmen der englischen und teilweise auch amerikanischen Presse lassen erkennen, daß man auf Seiten unserer Feinde nach wie vor auf dem Standpunkte unserer bölligen Demütigung steht und daß man unsere vollständige Unterwerfung erwartet, ehe an einen Waffenstillstand und an einen Frieden gedacht werden kann. Man will uns erst für unsere „Verbrechen“ „strafen“ und dann erst sollen wir der Gnade teilhaftig werden, widerspruchslos den Frieden, wie unsere Feinde ihn sich denken, annehmen zu dürfen. Noch ist zwar Wilson's Antwort nicht eingetroffen, aber von welchem Geiste sie erfüllt sein wird, das geht schon jetzt aus folgender Neuterhebung über

Die Auffassung in Washington

Wie die „Daily Mail“ aus New York erfährt, schreibt der Washingtoner Korrespondent der „World“: In hohen amerikanischen Regierungskreisen erlaubt man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des Kanzlers noch nicht vorliegt. Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn im wesentlichen sich ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beenden wollen, ehe ihre Gebiete angegriffen und verwüstet werden. Allgemein gesprochen, ist die Annahme der Bedingungen des Präsidenten Wilson die bedingungslose Uebergabe Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei.

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Auffassung in Amerika, soweit sie bisher in London bekannt geworden sei, in keiner Hinsicht der Annahme eines Waffenstillstandes günstig sei.

Was Neuter meldet.

Wie das Neuter'sche Depeschensbüro in London erfährt, wird in gut unterrichteten englischen Kreisen nach sorgfältiger Prüfung der Rede des Kanzlers und der Note an Wilson folgender Kommentar gegeben:

Es bleibt noch abzuwarten, ob der Druck der militärischen Ereignisse genügend groß gewesen ist, um die Partei dieses Liberalismus zu ergreifen. Der Vergleich zwischen dem Text der Note an Wilson und der Rede des Prinzen Max weist wichtige Ähnlichkeiten auf. Während die deutsche Note die Wohlwollenheit des Präsidenten an den Kongress vom 8. Januar und seine spätere Erklärung als Grundlage für Friedensverhandlungen annimmt, sagt der Kanzler, daß er sich auf den Boden des Mehrheitsprogrammes stellt, und wenn dieses Programm so ist, wie es im „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt worden ist, so wird die Differenz sofort deutlich werden. Angesichts dieser Verschiedenheit ist die Frage berechtigt, auf dem Boden welcher von dieser Erklärung Deutschland wirklich steht, des internationalen Dokumentes, das an Wilson gerichtet ist, oder der an das deutsche Volk gerichteten Erklärung im Reichstage. Die Note selbst läßt verschiedene Auslegungen zu und ist vielleicht absichtlich unbestimmt.

Neuter meldet ferner aus London: In nächstfolgenden Kreisen in London ist man der Ansicht, daß die Vorschläge Deutschlands absolut in gutem Glauben gemacht worden sind, daß sie aber nicht von Frieden und Liebe oder einer geklärten Besinnung eingegeben worden sind, sondern von der Notwendigkeit, einem vollständigen Zusammenbruch zuvorzukommen.

Erst räumen!

Politische Kreise in der Schweiz, die mit den Entente-Regierungen Fühlung haben, erklären, daß die Entente die Erfüllung der von Wilson aufgestellten Forderungen als Garantien vor der Eröffnung der Friedensverhandlung verlangt. Zu diesen Forderungen gehört u. a.: Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs, Italiens und Belgiens, sowie Elsaß-Lothringens, ferner die Annullierung der Friedensverträge von Brest-Litowsk und Tiflis.

Stimmen der englischen Presse.

Wir lassen hier einige Äußerungen der wichtigsten Londoner Blätter folgen. „Evening Telegram“ sagt zur Rede des deutschen Reichskanzlers Prinz Max von Baden: Während die gekürzten Worte des Prinzen über den atlantischen Ozean telegraphiert werden, führen deutsche Truppen eine politisch schrecklichster Barbarei an der französischen Bevölkerung in den Bezirken aus, aus denen sie von den Alliierten vertrieben werden. Das ist das wahre Deutschland, das ist der Feind, den wir zu vertreiben haben. Ehe eine Friedenskonferenz zusammentritt, hat jeder, der für Deutschland das Wort führt, ob es der Kaiser, die Majorität des Prinzen Max oder wer sonst ist, das feierliche Versprechen im Namen des Volkes abzugeben: Deutschland verspricht zu sühnen und zuzugeben, daß es Verbrechen sind. Auf lange Jahre hinaus muß das deutsche Volk dazu gebracht werden, die Kosten für diese Wiederherstellung zu tragen. Es muß jeden Tag den Beweis der Tatsache vor Augen haben, daß der Krieg sich nicht lohnt. Wir diskutieren im Augenblick keine anderen vorgeschlagenen Einzelheiten der Friedensbedingungen.

„Daily Chronicle“ schreibt: Das deutsche Friedensangebot ist das wichtigste, das bisher gemacht worden ist, und ohne Zweifel werden ihm die alliierten Mächte die größte Aufmerksamkeit widmen. Es müssen aber Bürgschaften für Wiederherstellung und Entschädigungen gegeben werden, und die, welche den Krieg begonnen haben, müssen so unabweisbar geschlagen werden, daß ein Zweifel nicht bestehen kann, wer den Krieg gewonnen und wer ihn verloren hat. Die Erklärungen über die Armee schließen ein, daß Deutschland nicht geschlagen ist. Wenn die Lage so ist, dann ist die Lage für einen Volkfrieden nicht reif. Deutschland hat weder seinen Standpunkt geändert noch seine Bestimmung.

„Daily Telegraph“ sagt: Es muß dem Kanzler klar sein, daß Verhandlungen mit dem Feinde im eigenen Gebiet das Eingeständnis bedeuten, daß der Feind überlegen ist. Infolge dessen sind wir zu dem Glauben genötigt, daß das Friedensangebot nicht ernst gemeint ist. Prinz Max weiß, daß, wenn er zu Verhandlungen auffordert, während die deutschen Armeen noch auf französischem und belgischem Boden stehen, er eine unmögliche Forderung aufstellt. Die Annahme des Programms der Reichstagsmehrheit durch den Kanzler schließt eine bedeutende Annäherung an den Standpunkt der Alliierten in den Fragen, welche Belgien, die baltischen Provinzen und die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Tiflis betreffen, ein, aber die Methode schrittweiser Annäherung an den Frieden, der auf Gerechtigkeit gegründet sein muß, kann schwerlich die Ueberzeugung erwecken, daß nur Gerechtigkeit von denen beabsichtigt wird, die solche allmählichen Fortschritte machen. Es ist heute ebenso wahr wie je, daß der Kaiser und die, welche auf den Kaiser Einfluß ausüben, die wahren Herrscher Deutschlands sind. Ehe die Welt nicht von den Hohenzollern frei ist, können wir von Deutschland keine Versprechungen annehmen und suchen den Frieden auf keinem anderen Wege als dem der militärischen Entscheidung.

„Daily News“ schreiben: Wenn die Rede des Prinzen Max den Geist Deutschlands vergegenwärtigt, so bedeutet das, daß das Ziel erreicht ist und daß der preussische Militarismus bezwungen ist.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die Antwort der Alliierten an Deutschland muß dieselbe sein wie an Bulgarien.

„Morning Post“ fährt aus: Die Friedenspolitik ist zwischen Amerika und den Alliierten vereinbart und kein Vorschlag, der sich an einen von ihnen richtet, kann angenommen werden.

Kriegsrat in Versailles.

Der gemeinsame Kriegsrat der Entente in Versailles ist nach einem Telegramm aus Paris am Sonnabend zu einer besonderen Sitzung zusammengetreten, um sich mit der neugeschaffenen Situation zu befassen.

Unruhe in Paris.

Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr wurde die Nachricht von dem Waffenstillstandsangebot der Mittelmächte in Paris bekannt. Sie verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und ver-

ursachte überall lebhaften Erregung. Kurz vor dem Ausbruch der Zeit sah man auf den Boulevards sich Gruppen bilden, die das Ereignis in freudiger Zone besprachen. In den Theatern, Konzerten und Kinos wurden die Vorstellungen unterbrochen und die Spektatoren verlassen dem Publikum die Depeschen der Setzungsagenturen. Alle Zuhörer erhoben sich und brachen in anhaltendem Beifall aus. Ueberall hörte man mit Begeisterung die Namen Foch und Clemenceau nennen. An manchen Orten spielte sogleich das Orchester die Marsellaise.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ veröffentlicht aus Auslassungen offizieller französischer Kreise, die sich auf Grund der bereits erschienenen Habasnote zu einem Vertreter des Blattes äußerten, das folgende: Die Deutschen sind moralisch, strafrechtlich und pefantär für die Verbrechen, Verwüstungen und Schäden verantwortlich zu machen, die in Nordfrankreich begangen wurden. Das vor dem 6. Oktober in den Berliner Blättern veröffentlichte Programm der deutschen Mehrheit, das die Grundlage für die Rede des Prinzen Max war, behauptet den so geschuldeten Ersatz nicht. Man halte weiter daran fest, was die französische Regierung stets hervorgehoben habe, daß der Krieg bis zum endgültigen und entscheidenden Siege fortgesetzt werden müsse, welche Opfer an Menschen dies auch kosten möge. Der Widerstand gegen jeden Versuch, der direkt oder indirekt die alliierten Regierungen in ihrem Siegeslaufe hemmen und so den „Sieg für Recht und Freiheit“ verhindern, sowie die Zentralmächte von der durch ihre Missetaten verschuldeten Strafe befreien könnte, müsse erstickt werden. (11)

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entwickelt. Südlich von Cambrai und nördlich von St. Quentin wurde der feindliche Angriff abgewiesen. In der Mitte der Schlachtfront gewann er Boden, hier standen wir am Abend im Kampf westlich Bohain und entlang den von Bohain auf Cambrai und St. Quentin führenden Straßen.

In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

Normal in Plamoum!

Die Stadt Douai brannt als Folge der unausgesetzten englischen Beschießung. Die Tatsache, daß der Engländer Douai mit schwerem und schwerem Kanonenbeschleß, wurde deutscherseits bereits seit Wochen gemeldet. Die Unterstellung, daß die Deutschen eine von ihnen noch besetzte Stadt anzünden, ist zu unsinnig, um widerlegt zu werden.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Die Umherdamer Meldung des „Journal des Nouvelles“, wonach die Deutschen Feuer in die Städte Roulers, Thourou, Urdeuil und Dikcherbeke legten, enthält jeglicher Unterlage.

Unsere Front steht fest.

Die Anfangserfolge des Feindes und unsere eigenen Bewegungen haben vielfach die Befürchtung hervorgerufen, als ob unsere Front im Nordosten oder gar im Zusammenbrüche sei. Die Sachlage ist, daß unsere Erfolge im Frühjahr den Feind allerdings stark geschwächt haben, daß dieser aber durch amerikanische Hilfe und durch die Heranziehung von Kolonialtruppen in den Stand gesetzt wurde, sich wieder erheblich zu verstärken, um mit gewaltiger Uebermacht Vorstöße vorzunehmen. Abgesehen von größeren Anfangserfolgen, sind die Erfolge des Feindes trotz des gewaltigen Aufgebots von Truppen und Material nur verhältnismäßig gering. Seine Verluste sind gewaltig, wie denn die Verluste des Angreifers summe immer bedeutender sind, als die der Verteidigung. Dagegen besteht der Angegriffene fest und unerschütterlich. Unsere Verluste übersteigen

ten nicht die, welche der Feind im Frühjahr erlitten hat. Ziele, die er anstrebte, und die wir aus den erbeuteten Truppenbefehlen erkennen, hat er nicht erreicht. Der Durchbruch ist nicht gelungen, trotz vielfacher Uebermacht. Die Kämpfe können allerdings noch nicht als abgeschlossen angesehen werden; wir müssen mit weiteren Angriffen rechnen, aber man ist in militärischen Kreisen durchaus überzeugt, daß wir diesen Standhalten werden. In Sabas- und Reuter-Meldungen wird behauptet, daß wir in den von uns geräumten französischen Gebieten Zerstörungen vorgenommen hätten, die nicht durch Kriegsnotwendigkeiten geboten gewesen seien. Das ist falsch. Im Gegenteil ist den Feinden der Vorwurf zu machen, daß sie noch immer blühende Ortschaften, die bisher verschont blieben, der Zerstörung aussetzen.

Die hohen amerikanischen Verluste.

In London wird über die hohen Verluste der Amerikaner viel gesprochen. Man schätzt die Gesamtverluste bei dem Vordringen der Yankees an der Marne auf rund 1/2 Million Mann. Es sind dies die besten Truppen.

Die deutschen Helden in Mazedonien.

Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholt.

Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schwersten Kämpfen. In kleinen Gruppen weitläufig auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie seit Beginn des feindlichen Angriffes in aufopferungsvoller Weise versucht, die wankende Front des einstmalig tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen und ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten. Der Verbindungen und des Nachschubes beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Uebermacht weichen müssen, nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt! In jähem Widerstand, hinter Abschnitten und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feinde den letzten Erfolg verwehrt. Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage, im schwierigsten, unzugänglichen Gelände haben Führer und Truppe gezeigt, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppe nicht zu untergraben, deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist! Warnend stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen. Allen, die in diesen letzten Wochen gekämpft und geblutet, gehungert und gedürstet, und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht getan haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenen Posten haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben. Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange als möglich hinausgeschoben, und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben. Ehre dem Gedenden unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber auf mazedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend bleiben.

Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen!

Der Oberbefehlshaber v. Scholt,
General der Artillerie.

Kleine politische Meldungen.

Der Reichsanwalt an die Polen. Prinz Radziwill richtete an den deutschen Reichsanwalt ein Telegramm, in dem er im Verständnis der geschichtlichen Bedeutung des Augenblicks um die Vereinfachung der verfahrenen Polen Willkür, Thugut und Grabschmitt bittet. Der deutsche Reichsanwalt landte an den Regenschattensatz folgendes Telegramm: Bei Übernahme des Reichsanwaltesamtes liegt es mir besonders am Herzen, dem hohen Regenschattensatz des Adliger Reiches zu versichern, daß ich im Einklange mit der im Reichstage abgegebenen Erklärung den besten Entschluß habe, das Verhältnis des Deutschen Reiches zu dem neuerrstandenen Adliger Reich Polen im Geiste der Gerechtigkeit und des Verständnisses der beiderseitigen Lebensinteressen zu gestalten und mich um eine möglichst schnelle Weseitigung der noch bestehenden Ästen der Okkupation zu bemühen. Im Vertrauen darauf, daß der hohe Regenschattensatz, sowie auch die Adliger Reichs Staatsregierung Verständnis für meine Bestrebungen haben werden, werde ich unverzüglich die zu ihrer Verwirklichung nötigen Anordnungen erlassen. Max, Prinz von Baden, Reichsanwalt.

Erklärung des Reichlichen Gesamtministeriums. Gestern fand in Dresden eine Sitzung des gesamten Reichlichen Ministeriums statt, die, wie bekannt, sich mit den Konsequenzen der politischen Lage im Reich für Sachsen beschäftigte.

Eine neue Reichliche Wahlrechtsvorlage. Wie das „Auer Tageblatt“ erzählt, wird von der Reichlichen Regierung eine neue Wahlrechtsvorlage für den nächsten Landtag vorbereitet. Wie weit darin den Forderungen der Zeit Rechnung getragen wird, ist nicht bekannt.

Die Bundesstaaten gegen die Aufhebung des Artikels 9. Zum Artikel 9 der Reichsverfassung will der Bayerische Ratier in München, das führende bayerische Zentrumorgan, erfahren haben, daß nicht nur Sachsen und Bayern, sondern so ziemlich alle Bundesstaaten mit einer an Einmütigkeit grenzenden Geschlossenheit gegen eine solche grundlegende Veränderung des Föderalcharakters des Reiches stehen. Das schließt natürlich nicht aus, so bemerkte das Blatt, daß man dem Bedürfnis, wie es sich durch die innerpolitische Entwicklung ergibt, bereitwillig entgegenkommt und die Abgeordneten-Staatssekretäre als Vertreter des Reichsanwaltes gewissermaßen kommissarisch im Bundesrat zu Worte kommen und abstimmen läßt.

Wädrirt des Herrn v. Berg. Wie die „Wolfsche Zeitung“ hat, ist ein Wädrirtgesuch des Chefs des Geheimen Hofrats des Reiches v. Berg eingereicht und angenommen worden. — Es versteht sich, daß an die Stelle des Herrn v. Berg eine mit parlamentarischen Verhältnissen und Gesetzentwürfen vertraute Persönlichkeit berufen werden soll. Herr v. Berg wurde am 18. Januar d. J. zum Nachfolger des Geh. Hofrats v. Valentini ernannt.

Carroz f. Javos medel: Der Flieger Carroz, welcher kürzlich aus Deutschland entlassen war, ist von einem letzten unternommenen Erkundungsfuge nicht zurückgekehrt. Carroz war einer der bedeutendsten feindlichen Flieger.

Der heutige Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Oktober
Westlicher Kriegschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Handgranaten- und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffswinkel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampfe gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in Richtung Le Cateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linien. Wir sinnen seinen Stoß an der Linie Bassincourt-Elnicourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffes konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Montrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfreit in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Westrand von Fresnoy-le Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippe und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach ausgesprochenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linie ein. In den Nachmittagsstunden angelegter Gegenangriff warf den Gegner hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Vertikale Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zeilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonnenwaldes und im Aretale wurden abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Brabant und Ornes nach starker Artilleriewirkung an. Der in den Wald von Consenboye eindringende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Das feindliche
Reichsministerium
hat auf dem Reichsbund
Tamm Klüppel und
Beringer

Von Stadt und Land.

Mit. 9. Oktober.

Um die Weideplätze.

Um was führen die Menschen Krieg? Heute wie vor Jahrtausenden um die „Weideplätze“. Nur daß in der Zeit der U-Boote und Handgranaten der Zusammenhang nicht ganz klar am Tage liegt, wie in geauer Vorzeit, wo ein Barbar dem anderen mit einem Felsstein den Schädel einschlug, um seine Herden auf dessen Weideplätze treiben zu können. Aber selbst dem einfachen Verstand wird folgender Gedankengang ohne weiteres klar sein: Deutschland hatte vor dem Krieg etwa 70 Millionen Einwohner. Sein Gebiet reichte nicht aus, um diese Bevölkerung ausreichend ernähren zu können. Aber wir erzeugten Güter, an denen andere Völker Mangel hatten und die sie gegen das Fett ihrer Schweine, die Haut ihrer Rinder, die Wolle ihrer Schafe einzutauschen stets bereit waren. So hatten die Bewohner unserer Großstädte und Industriezentren, obwohl auf ihrem Aushalt nicht das kleinste Hälmchen ruhte, doch ihre Weideplätze, die ihnen Nahrung und Kleidung gaben. Und diese Weideplätze will man ihnen nehmen. Nicht nur im übertragenen Sinn, durch Abschneidung von den industriellen Rohstoffen, ohne die wir keine Austauschgüter in dem erforderlichen Umfang herstellen können, sondern auch im wörtlichen Sinn, durch Vorenthaltung der im Krieg ohnehin knapper gewordenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse aberseelischer Gebiete. Erreichen unsere Feinde dieses von ihnen offen ausgeprochene Ziel, dann können auf dem Gebiet Deutschlands nicht mehr 70 Millionen, sondern nur noch 40 Millionen, ja wahrscheinlich nicht über 30 Millionen Menschen so ernährt werden, wie wir es im Frieden gewöhnt waren. Das ist ein Exempel, das sich jebermann an der Hand der Friedensstatistik innerhalb weniger Minuten ausrechnen kann. Was folgt daraus für den Fall einer Niederlage? Fragt Gure Hausfrauen, ob das Leben schrecklicher Entbehrungen, das uns dann unvermeidlich bevorsteht, noch etwas Besseres hat? Dazu wird es jedoch nicht kommen, solange deutsche Männer noch mit U-Booten und Handgranaten umzugehen wissen. Aber diese Dinge sind und alles andere, was zum erfolgreichen Kriegsführen gehört, kosten Geld. Die deutsche Bevölkerung, auch das ist ein einfaches Rechenexempel, hat dieses Geld. Gibt es nun einen Deutschen, dem diese Zusammenhänge klar sind, und der sich dennoch von der Ausbringung des Geldes ausschließen wollte, obwohl er für dessen Eingabe einen völlig gesicherten Zinsanspruch von jährlich 8 Prozent erwirbt? Unsere deutschen Hausfrauen, die täglich den Kampf um die Ernährung ihrer Lieben führen müssen, sie zum mindesten könnten für eine solche Draufbererei sein

Verständnis haben. Wenn ihre Ernährer noch schwanken sollten, ob sie der Aufforderung zur Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe Folge leisten sollen, so müßten sie ihnen sagen, um was es geht; um die Aufhebung darüber, ob wir und unsere Kinder einem sicheren Siedtum wegen Unterernährung entgegengehen oder ob wir unsere alten Weideplätze zurückgewinnen werden. Ludwig Schöppe.

Kriegsauszeichnung. Der Landsturmmann Max Teumer, Steppmeister, Sohn der verm. Wilhelmine Teumer, wohnhaft Friedrich-August-Str. 21, ist mit dem E. Kr. 2. Kl. ausgezeichnet worden.

Richtbildervortrag im „Blauen Engel“. Wenn es noch eines Beweises für den fähigen Wagemut bedurfte hätte, von dem die deutsche Fliegertruppe erfüllt ist, so wurde er von dem säch. Fliegerleutnant Tschöelisch erbracht, der gestern Abend im „Blauen Engel“ vor dichtbesetzter Saale einen interessanten Vortrag über seine abenteuerlichen Erlebnisse als Fliegeroffizier und in russischer Gefangenschaft berichtete. Herr Tschöelisch, ein noch junger Mann, geschmückt mit dem E. Kr. 1. Kl. und anderen Kriegsorden, stellt den Typus seines vorbildlichen deutschen Offiziers dar, der über alle Hindernisse und Gefahren hinweg nur das eiserne Gebot der Pflicht kennt. Solche Gesinnung und Haltung hat das deutsche Heer zu seinen Heldentaten und glorreichen Siegen in diesen vier Jahren befähigt, solche Gesinnung und Haltung ist nicht nachzumachen, weil sie eben deutsch, in Natur und Wesen des Deutschen begründet ist. Sie fordert immer wieder die Achtung und Bewunderung heraus und sie hat trotz alledem auch die Bewunderung unserer Feinde gefunden. — Im Anfange seines Vortrages gab Herr Tschöelisch einen Einblick in die Organisation der Fliegertruppe und in ihre staunenswerten Leistungen, um dann zur Schilderung seiner eigenen Tätigkeit als Fliegeroffizier auf dem galizisch-russischen Kriegschauplatz weiterzugehen. Die Schilderung seiner Abenteuer und Erlebnisse bis zu seiner Befreiung aus russischer Gefangenschaft, unterstützt von zahlreichen Lichtbildern, hielt die Zuhörerhaft bis zuletzt in Spannung und trug dem sympathischen Redner lebhaften Beifall ein.

Vor Beginn des Vortrages richtete Herr Reichsdirektor Prof. Uchinger an die Zuhörer eine warmherzige Ansprache, in welcher er u. a. durch Vorlesung eines Gedichtes von Walter Bloch des 72. Geburtstages Hindenburgs gedachte und die er mit einem zündenden Mahnruf zur Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe schloß.

Kriegsbestände und Konzert in der Friedenskirche. Auf die heutige Kriegsbestände in der Friedenskirche sei besonders hingewiesen. Sie wird mit Orgel- und Gesangsvorträgen reich ausgestattet sein. Unter anderen wird Herr Lehrer Walter Böckel aus Großholbersdorf eine eigene Komposition über den Choral: Die Weide Wege... und ein von ihm vertontes Lied des auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gestorbenen Kandidaten Hans Böhm zum Vortrag bringen.

Gewinne der 5. Kl. der Säch. Lotterie am 8. Oktober.

Gewinne zu 1000 Mark:	1491	2095	3344	6548	9477	
15815	16766	19545	19761	21076	23763	
23992	26282	27761	29176	29929	37502	
45057	47972	49388	54378	58886	58360	
66207	70834	70216	71586	73290	73925	
75764	79118	81878	81912	82578	83995	
86646	92462	94528	97041	100066	103828	
104156	106977	106148	107040	Gewinne zu 2000 Mark:	1881	
7477	20814	26928	26830	27739	29860	
31996	33109	36703	37870	46801	51835	
51988	54334	54462	55518	56418	68336	
69106	69033	71165	71438	73813	77840	
78779	80005	80177	82504	85819	87259	
90675	94705	99295	101419	101226	105875	
109817	Gewinne zu 3000 Mark:	7645	7781	7126	12969	
24430	27157	28607	29112	37866	50059	
51015	51152	56891	63701	66764	68589	
72305	78900	90105	94229	98859	103304	
Gewinne zu 5000 Mark:	97920					

Die Abführung der Kriegsgefangenen. Zur Abführung der vielbereiteten Meinung, daß die Angehörigen von Kriegsgefangenen Anspruch auf die Abführung ihrer gefangenen Verwandten hätten, wird amtlich mitgeteilt: Der Kriegsgefangene selbst verliert seinen Anspruch auf die Abführung mit Ablauf des Monatsbittels, in dem er gefangen genommen wurde. Für seine Angehörigen besteht ein „Anspruch“ auf die Abführung überhaupt nicht. Inbezug kann ihnen die Abführung ganz oder teilweise bewilligt werden, wenn die Familie bedürftig ist und die Abführung zum Unterhalt gebraucht wird. An Verwandte aufsteigender Linie, Geschwister oder Pflegekinder, kann die Abführung jedoch nur dann bewilligt werden, wenn der Kriegsgefangene ihr aber erwiesener Ernährer war und Bedürftigkeit vorliegt. Auch zur Unterstützung des Kriegsgefangenen selbst kann die Bewilligung der Abführung ganz oder teilweise erfolgen, wenn er dieser Unterstützung dringend bedarf und die Angehörigen nach billigem Ermessen nicht in der Lage sind, die Unterhaltungskosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Ueber die Bewilligung der Unterstützung, wie über den Zeitpunkt ihrer Auszahlung entscheidet der Truppenteil, unter dessen Befehl der Kriegsgefangene zuletzt gestanden hat. Die durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 1. August 1918 gewährte monatliche Zulage von 9 Mark an die mobilen Unteroffiziere und Mannschaften ist lediglich als Teuerungszuschuß für diese Heeresangehörigen selbst aufzufassen. Eine Bewilligung dieser Zulage an die Angehörigen Kriegsgefangener ist daher nicht angängig.

Verforgungsgebühren für Hinterbliebene von Heeresangehörigen. Es kommt immer noch vor, daß die Hinterbliebenen von Heeresangehörigen nicht rechtzeitig ihre Verforgungsgebühren erhalten. Die Schuld daran liegt häufig bei den Hinterbliebenen selbst, weil sie aus Unkenntnis die Gebührenscheine nicht rechtzeitig beantragen. Das preussische Kriegsministerium hat deshalb angeordnet, daß den Hinterbliebenen gleichzeitig mit der ihnen zugehenden Besoldungsbefehlsung ein Merkblatt übersandt wird, aus dem alles Nähere ersichtlich ist. Danach sind die

Enabengebührnisse sofort bei dem Versorgungsamt des Armeekorps zu beantragen, das in der Besoldungsbescheinigung angegeben ist. Beizulegen sind die Besoldungsbescheinigung und eine Todesbescheinigung. Sodann ist der Antrag auf Versorgungsgebühren zu stellen. Hinterbliebene von Offizieren des Friedensstandes und ehemalige Offiziere des Friedensstandes beantragen die Versorgungsgebühren unmittelbar beim Versorgungsamt. Hinterbliebene der Offiziere des Heeresstandes und aller Angehörigen der Unterklassen bei der Heeresstelle. Nähere unentgeltliche Auskunft erteilen die Heeresstellen.

Vergnügungen.

Konzert- und Theaterabend im Bürgergarten. Wie schon mitgeteilt, wird zu dem vom Arlego am Leipzig veranstalteten „Konzert- und Theaterabend“ am Sonnabend den 12. Oktober auch eine Operette zur Aufführung kommen, und zwar „Offenbachs Die Verlobung bei der Laterne“. Die Kapelle des Inf.-Regiment Nr. 133 aus Suidau hat die Begleitung übernommen. Der Kartenverkauf hat begonnen.

Bernsbach, 8. Oktober. Verunglückt ist die in den sechziger Jahren stehende Wirtschaftsbefizerin verw. Schuffenhauer, hier. Sie stürzte in der Dunkelheit vom Scheunenboden herab und erlitt einen Schädelbruch, der ihren Tod herbeiführte.

Plauen, 7. Oktober. Vergiftet hat sich hier in der Nacht zum Montag die 33jährige Ehefrau Minna Prager mit drei schulpflichtigen Kindern aus zweiter Ehe. Ihr Ehemann ist Handarbeiter und steht in Reithain im Heeresdienste. Der Grund zu der Vergiftung ist noch nicht festgestellt. Die Vergiftung erfolgte durch Gas.

Leipzig, 8. Oktober. Auf dem Felde der Ehre ist Wittmeister Karl Franz Köhler gefallen. Er war Seniorchef der in der ganzen Buchhändlerwelt rühmlichst bekannten, seit fast 130 Jahren bestehenden Firma Karl Franz Köhler, die sich seit ihrer Begründung im Jahre 1789 durch fünf Generationen hindurch stets in der Familie fortgeführt hat. Der Verewigte hatte erst vor kurzem das 40. Lebensjahr vollendet. Nach dem Ableben seines Vaters übernahm er 1896 die Leitung des weitverzweigten Geschäfts und erweiterte dasselbe immer weiter aus. Unter ihm erfolgte die Zusammenlegung der Stammsfirma mit den Firmen E. F. Steinacker und Hermann Schulze. Das Hauptarbeitsgebiet betraf den Kommissionsbuchhandel, und von der Firma ging zum großen Teil die Bücheranlieferung nach allen Staaten der Erde aus. Wie der jetzt Gefallene ein Opfer des Weltkrieges geworden ist, so war es vor ihm auch schon sein Bruder Wolfgang Köhler.

Nadeberg, 8. Oktober. Ein Familiendrama hat sich im benachbarten Vohdorf ereignet. Der Schneider Herman Weißig kam früh gegen 1/5 Uhr nach Hause und geriet mit seiner Frau in heftigen Wortwechsel. Hierbei wurde er handgreiflich. Die Frau ergriff in der Notwehr ein Küchenbeil und schlug auf den Mann ein, wobei sie ihm die Schädeldecke spaltete.

Vermischtes.

Eine fürstliche Verlobung. Prinz Felix von Bourbon-Parma, der Bruder der Kaiserin Rita von Österreich, der im vorigen Jahre Kaiser Karl vom Tode des Ertrinkens rettete, hat sich mit der Prinzessin Charlotte von Luxemburg, der ältesten Schwester der Großherzogin von Luxemburg, verlobt. Prinz Felix von Bourbon steht im 25. Lebensjahre und ist Oberleutnant im 7. u. 1. Dragonerregiment Nr. 15. Seine Braut, Prinzessin Charlotte, steht im 23. Lebensjahre. Eine jüngere Schwester, Prinzessin Antonia, hat sich kürzlich mit dem Kronprinz Rupprecht von Bayern verlobt.

Letzte Drahtnachrichten.

Rücktritt des Kriegsministers von Stein. Berlin, 9. Okt. Wie wir hören, ist der Kriegsminister General der Artillerie von Stein auf seinen Wunsch von seinem Amte als Staats- und Kriegsminister entbunden worden. Gleichzeitig ist er zum Chef des Feldartillerieregiments Nr. 33 ernannt. Ueber seine weitere Verwendung ist Bestimmung noch nicht getroffen. Zu seinem Nachfolger ist der Chef des Kriegsammtes Generalmajor Scheuch unter Beförderung zum Generalleutnant bestimmt.

Die Ueberreichung der Friedensnote in Washington. Washington, 7. Oktober. (Reuter.) Der Schweizer Gesandte überreichte persönlich dem Präsidenten Wilson die für ihn bestimmte Note.

Washington, 7. Oktober. (Reuter.) Heute morgen hat der schwedische Gesandte die Note Buxians, der schweizerische Gesandte die deutsche Note dem Staatssekretär Lansing überreicht.

Deutschland soll die Waffen ausliefern! London, 7. Oktober. (Reuter.) Das Blatt Daily Mail schreibt in einem Artikel: Wenn Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei bereit sind, die Waffen auszuliefern, wie dies Bulgarien getan hat, und sich von dem gesamten besetzten Gebiet zurückziehen, könnte Präsident Wilson einen Waffenstillstand vermitteln und den allgemeinen Frieden diktiert werden. Andersfalls wird kein Vorschlag, den die Mittelmächte in dieser Richtung machen können, Erwähnung finden.

London, 8. Oktober. Reuter meldet aus Ottawa (Kanada): Die kanadischen Zeitungen nahmen ohne Ausnahme gegen eine günstige Aufnahme des deutschen Friedensvorschlages durch die Alliierten Stellung. Sie vertreten die Ansicht, daß der Krieg durchgesetzt werden sollte, bis die Mittelmächte sich bedingungslos ergeben.

Französische Stimmen.

Bern, 7. Oktober. Die meisten französischen Blätter vertreten den Standpunkt, das Angebot des Waffenstillstandes sei unannehmbar, weil die Mittelmächte die Beschlüsse Wilsons nicht vorbehaltlos annehmen, sondern lediglich zur Grundlage einer Diskussion machen wollen. Die Beschlüsse Wilsons seien erst von den Mittelmächten angenommen, wenn diese sich bereit erklären, noch vor Beginn der Verhandlungen die von ihnen besetzten Gebiete einschließlich Elsaß-Lothringen zu räumen.

Die rumänische Presse. Bukarest, 7. Oktober. Die rumänische Presse begrüßt mit warmer Sympathie die Einführung des demokratischen Regimes in Deutschland, von dem sie eine Annäherung zwischen beiden feindlichen Mächtegruppen und den Abschluß des von allen Völkern sehnlichst erwarteten Friedens annimmt. Auch für Rumänien, welches stets auf die Mittelmächte angewiesen bleibt, wird ein demokratisches Deutschland wichtige Folgen in sich schließen. Das demokratische Deutschland wird die eröffnete Aussicht auf den Weltfrieden erfüllen.

Das neue Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt ein Schreiben mit, welches ihr von Geheimrat Professor Dr. Hans Delbrück zugegangen ist. Darin heißt es: Wie England in diesem Kriege durch die Annahme der allgemeinen Wehrpflicht und schon vorher durch die soziale Versicherung wesentliche Elemente unserer Staatsmethode in sich aufgenommen hat, so haben wir jetzt aus dem englischen Regierungswesen eine Praxis übernommen, die für all unser Leben und Denken von einer noch gar nicht absehbaren Tragweite sein wird. Die Umwandlung muß um so tiefer wirken, als auch der größte Bundesstaat Preußen sich dem Zuge dieses Stromes nicht entziehen kann. Auch das hat der neue Reichskanzler sofort verkündet, und sich nicht scheut, für das Wahre, das nunmehr in Preußen zur Einführung kommen muß, das Wort demokratisch zu gebrauchen. Es ist eigentümlich, aber nichtsdestoweniger eine Tatsache, daß die größten und erfolgreichsten demokratischen Führer der Gesamtheit häufig geborene Aristokraten waren. Wer sich an diese Beispiele erinnert, wird nichts Wunderliches darin finden, daß jetzt ein deutscher Reichsfürst die Demokratie in Deutschland proklamiert. Indem die Demokratie ihrerseits einen solchen Mann zum Führer genommen hat, gibt sie die Gewähr, daß sie nicht einen allgemeinen Umsturz plant, sondern, wenn auch mit starken Schritten, auf dem Wege einer geschlichen Entwicklung vorwärtsstreben will.

Empfänge beim Reichskanzler.

Berlin, 8. Okt. Der Reichskanzler empfing gestern den bulgarischen Geschäftsträger und später den niederländischen Gesandten sowie den dänischen Gesandten.

Die Sicherheit unserer Kriegsanleihen.

Berlin, 8. Oktober. Der Staatssekretär des Reichsschatz-amts Graf v. Bredern, hatte mit Parteiführern des Reichstages eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Lehmann vom Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Partei die Abgeordneten Wiemer und Fischel, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und List, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär wies auf die Gerüchte hin, die wahrscheinlich von unseren Feinden verbreitet, den Wert unserer Kriegsanleihen herabsetzen sollen und legte dar, wie die Sicherheit der Anleihen im deutschen Nationalanleihen begründet sei. Er sagte weiter: Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelte deutscher Reichsbürger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohlthätiger Stiftungen, die unsere Armut dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gefühlige Maßnahmen an der Sicherheit ihres Zinsvertrages zu rühren. Aus demselben Grund muß auch alles gesehen für ihre Ausgestaltung jetzt und nach dem Kriege. Für die Zeit nach dem Kriege ist eine Ausnahmeaktion in großem Stil in Aussicht genommen, die einen Aussturz verhindern soll. Durch diese Ausnahmeaktion werden Schwankungen größeren Umfanges vermieden werden, und darin liegt eine beachtenswerte Bevorzugung der Kriegsanleihen anderen Werten gegenüber. — Die Parteiführer erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein müsse, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen. Und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren solle.

Neue englische Kriegsanleihe.

London, 8. Okt. (Reuter.) Ein großer Werbefeldzug für die neue Kriegsanleihe zur Aufbringung von 100 Millionen Pfund Sterling (20 Milliarden Mark) beginnt am Montag im ganzen Lande.

Bern, 7. Okt. Anscheinend bedarf es für neue britische Kriegsanleihen starker Reizmittel. Wie die englischen Blätter melden, wird die Anleihekampagne Montag mittag mit dem gleichzeitigen Abfeuern sämtlicher Flugzeugabwehrgeschütze Londons beginnen. Weitere sensationelle Maßnahmen sind Umgänge von acht großen Kanonen durch die Vorstädte Londons während der ganzen Woche, sowie die Umwandlung des Trafalgar Squares in ein durch Geschütze zerstörtes französisches Dorf. Die sechs höchsten Anleihezeichner erhalten eine 80 Zentimeter hohe Granate als Prämie.

Die Demütigung Bulgariens.

Sofia, 10. Okt. Nach privaten Meldungen wurde bei den Verhandlungen, welche Wapischew in Saloniki führte, von der Entente auch darauf hingewiesen, daß die bulgarische Regierung vollste Gewähr bieten müsse für strengstes Ein-

halten aller Verträge zwischen der Entente und Bulgarien. Das gegenwärtige bulgarische Kabinett ist jedoch nach Ansicht dieses Willens nicht geeignet, ein Werkzeug dieses Willens zu sein. Deshalb hat man angedeutet, daß eine Aenderung des bulgarischen Kabinetts durchaus erwünscht sei. Malinow eröffnete daraufhin Vorverhandlungen zur Neubildung des Kabinetts. Die Maßnahmen des neuen Kabinetts werden scharf überwacht werden durch eine Entente-Kontrollkommission, deren französische und englische Mitglieder bereits in Sofia eingetroffen sind. Man vermutet, daß die Kontrollkommission der Entente willkommene Gelegenheiten bieten werde, um scharfe Maßnahmen gegen Bulgarien zu ergreifen. Das Schicksal Sofias scheint demjenigen Salonikis ähnlich zu werden. (D. h. dadurch, daß Sofia Lagerplatz der Ententeheere wird. D. Red.)

Ministerrat in Holland.

Haag, 7. Okt. (Korrespondenzbüro.) Wie verlautet, wurde gestern abend ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten.

Reuterflüge.

Wien, 7. Okt. Das Wiener R. R. Telegr.-Korr.-Büro meldet: Die von angeblich gut unterrichteter Seite stammende Meldung des Reuterischen Bureaus über Unruhen, die in Wien stattgefunden hätten, und über Besorgnisse, daß hier eine Revolution ausbrechen werde, ist plumpe Erfindung. In Wien und der ganzen Monarchie herrscht volle Ruhe und Zuversicht. Wie oft die Revolution in Österreich-Ungarn vorbegegnet und durch die Tatsachen Lügen gestraft wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Die stete Wiederholung dieser Tendenzläge wird diesen Wunsch der kurzlichigen Feinde der Monarchie der Erfüllung nicht näher bringen.

Vom Reichstage.

Berlin, 9. Oktober. Entgegen einer Zeitungsmeldung sind bisher über den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Reichstages noch keinerlei Bestimmungen getroffen worden.

Keine Truppenrückziehung aus Polen.

Berlin, 8. Oktober. Verschiedene Zeitungen glauben, aus dem Regirungstelegramm des Reichskanzlers an den polnischen Regenthschaftsrat, in welchem eine möglichst baldige Behebung der noch bestehenden Okkupationslasten in Aussicht gestellt wird, herauslesen zu sollen, daß die deutsche Okkupation in Polen sofort aufgehoben würde. Für eine derartige Auslegung bietet der Wortlaut des Telegramms auch nicht den mindesten Anhalt. Das Telegramm stellt vielmehr in Aussicht, daß manche unbehaglich empfundene Erscheinung der Okkupationsverwaltung gemildert und hierüber geführten Klagen abgeholfen werden soll. (Siehe auch unter „R. P. M.“ in heutiger Nummer.)

Ämtliche Bekanntmachung. Verkehr mit Wild.

Gemäß der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 607) und der Bekanntmachung des Königl. Reichsanzeigers des Innern über den Verkehr mit Wild vom 9. Sept. 1918 (Sächs. Staatszeitung vom 10. Sept. 1918) wird für das Gebiet des Bezirksverbandes der Rgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg folgendes angeordnet:

§ 1. Abnahmestelle für erlegtes Wild im Sinne der angezogenen Bestimmungen ist die **Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft in Aue.**

§ 2. Die nach § 3 der Verordnung vom 12. Juli 1917 vorgeschriebene Anzeige über die Abhaltung von Treibjagden ist spätestens am Tage vor der Jagd schriftlich oder durch Fernsprecher an die Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft in Aue zu richten.

Die Anzeige hat Zeit und Gebiet der Jagd, Zeit und Ort der Schlusstrecke des Jagdtages und eine schätzungswerte Angabe des voraussichtlichen Stredenergebnisses zu enthalten. Die Jagdstrecke wird von einem mit schriftlichem Ausweis versehenen Beauftragten der Abnahmestelle der jeweils mit der Abnahme beauftragten Ortsbehörde am Ort der Schlusstrecke übernommen, falls nicht zwischen Abnahmestelle und Jagdberechtigten im einzelnen Falle vorher etwas anderes vereinbart worden ist.

Erfolgt die Uebernahme an Ort und Stelle nicht, so ist die Jagdstrecke der Abnahmestelle zu überlassen.

§ 3. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 11 der angezogenen Bekanntmachung vom 9. Sept. 1918 zum gewerbsmäßigen An- und Verkauf von Wild besondere Erlaubnis erforderlich ist. Die Erlaubnis wird auf Antrag durch Ausstellung einer Ausweiskarte durch den Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft erstellt.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schwarzenberg, den 7. Oktober 1918.
Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Winter.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Walt Selmann. — Druck und Verlag:
Neuz- und Verlags-Gesellschaft m. B. O.

BAYER & HEINZE
Bankgeschäft
CHEMNITZ
Innere Johannisstraße 3 und 5
vermitteln Zeichnungen auf
Neu-Deutsche 5% Reichsanleihe
und
4 1/2% Reichsschatzanweisungen
auslosbar mit 110 bis 120 %
spesen- und provisionsfrei.

Erzgebirgische Bank E. G. m. b. H. Schneeberg-Neustädtel • Hartenstein • Lauter i. Sa. • Zeichnungsstelle für die 9. Kriegsanleihe.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung Leipzig 1918

Königsplatz / Mitte August bis Mitte Oktober

Täglich geöffnet 9 bis 6 Uhr / 1800 um grosse eigene Ausstellungshallen
Über 60 Aussteller / Vorträge / Führungen / Maschinen im Betrieb
Krischungsraum

whm

Hauptversammlung im Wettiner Hof.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
der **Gesamtvorstand**
Arno Seldel, stv. Vors.

Hohlfeldt-Leseabende

beginnen demnächst.
Wer Einladungen hierzu erhalten möchte, wolle sich
mündlich oder schriftlich melden bei
Oberl. **Hohlfeldt**, Albertstr. 12, I.

Bekanntmachung

Der tanzende Tor

Ist leider bis mittag 12 Uhr noch nicht ein-
getroffen, weshalb wir uns genötigt sehen,
einen Ersatzfilm einzulegen, betitelt

Frank Boyers Diener

Schauspiel in 4 Akten von Konrad Wiene.
In der Hauptrolle: **Carl Götz**.

Hierzu

Gräfin Küchenfee

Ein Lustspiel mit **Henny Porten**
in der Hauptrolle.

Sollte der tanzende Tor wider Erwarten heute
noch eintreffen, erscheint er auf dem Spielplan,
andernfalls erhalten alle **Vorverkaufskarten**
Inhaber Rückvergütung; wir bitten, die
Karten f. diesen Zweck aufzubewahren.

Es werden heute Mittwoch und morgen
Donnerstag je 2 Vorstellungen stattfinden.

Besucher v. Dienstag wollen sich bitte am
Donnerstag einfinden, da für Mittwoch schon
sehr viel Vorverkaufskarten ausgegeben sind.

Höchlichst ladet ein

Apollo-Lichtspiele

Privatsekretär,

in nicht zu hohem Alter, mit guter Allgemein-
bildung, guten Umgangsformen, zur Eriedigung
und Ueberwachung meiner persönlichen Korre-
spondenz, perfekt in Kurseschrift u. Maschinen-
schreiben, gesucht.

Angebote mit Angabe selbsteriger Tätig-
keit, Zeit des frühesten Eintritts, Lichtbild,
Militärverhältnisse u. Gehaltsansprüchen erb. an

Kommerzienrat Godweiler,
Schwarzenberg i. Sa.

Für doppelte Buchhaltung selbständig arbeitender Herr

von Behörde gesucht. Gest. Angebote mit Gehalts-
ansprüchen unter D. 8.120 an das Neue Tagesbl. erb.

Tüchtiger

Fabrik-Klempner

In dauernde Beschäftigung
für sofort gesucht.

Angebote unter Angabe
der Lohnforderung an

F. Ch. Unger & Sohn, Blechwarenfabrik,
Braunschweig.

Steuer-Sachen

Jed. Art, wie Einkommen-,
Umsatz-, Luxus-Steuer usw.

Rat und Hilfe!

Ausarbeiten d. buchmäss.
Nachweise usw. für jedes
Gewerbe, Landwirtschaft
usw. durch Bücherrevisor

Breitschuch,
Tel. 725. AUE Tel. 725

Leder-Geldbörse

verloren v. **Wolff b. Wagn-**
hofstraße, gegen Belohnung ab-
zugeben. **Schneebergerstr. 48, I. T. r.**

Jung-Mädchen

als **Aufwartung**

für den ganzen Tag gesucht.
Zu erfr. in d. Geschft. d. **Bl.**

Hypothekengelder

In jeder Höhe zur 1. u. 2. Stelle
offertiert: **Hypothekengesellschaft**
Leipzig, **Plagwitz Str. 9.**

Wir suchen zum schnellmöglichen Antritt
mehrere tüchtige

Konstrukteure

(auch Kriegsbeschädigte)

zum Entwerfen von Arbeitsvorrichtungen
für den allgemeinen Maschinenbau, sowie
für die Eisenbeschneide, ferner einige

Vorkalkulatoren

für die mechanische Metallbearbeitung.

Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften,
Bild, kurzen Angaben über den Werde-
gang, die Gehaltsansprüche, den Tag des
frühesten Eintrittstermins u. Militärverhält-
nisse sind zu richten an

R. WOLF,
AKTIENGESELLSCHAFT
MAGDEBURG - BUCKAU
Technisches Sekretariat.

Mehrere tüchtige

Schlosser

im Schnittbau und Gesent-Anfertigung
durchaus vertraut, in andauernde Beschäftigung
sofort gesucht.

Angebote unter Beifügung von Zeugnis-
abschriften, Angaben über Wohnansprüche,
Militärverhältnisse erbeten an

Schopauer Maschinenfabrik,
J. G. Raomuffen,
Schopau i. Erzgeb.

Für meine Geschoßdreherei u. Holzbearbeitungsabteilung

werden zum sofortigen Antritt

100 Arbeiterinnen

gesucht.

S. Wolle, Aue, Sa.

Einige Waggon gebraucht, guterhaltene

sowie **Träger** in allen Größen
hat abzugeben:

MAX ESCHÉ,
Altisen-, Metall- und Rohprodukten-Großhandlung,
Chemnitz, **Reichenhainerstr. 44.** Fernsprecher 40.

Berechtigtes amtliche Haarerkantzstelle für Kriegszwecke.

2 Pfg.

zahlen für ein Gramm **Wirhaar**
(ausgekämmte Frauenhaare)
Stern & Gauger,
Perückenfabrik- und Haargroßhandlung,
Aue, **Wettinerstraße 46,** uvr am Wettinerplatz.

Maschinenfabrik A.-G.

mit Eisen- und Stahlgießerei, zur Zeit auch
mit Herstellung von **Stahlgranaten** beschäftigt,
in angenehmer Stadt Mitteldeutschlands, sucht
zum baldigen Eintritt akademisch gebildeten

Betriebs-Ingenieur,

der große Erfahrung im allgemeinen Werkzeug-
maschinenbau und Organisationstalent besitzt
und befähigt ist, in durchaus selbständiger Weise
dem Betrieb vorzustehen. Bei Bewährung kann
evtl. Ernennung zum **Vorstandsmitglied** in
Aussicht gestellt werden. Bewerbungen unter
genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, Ge-
haltsansprüche u. i. w. erbeten unter „**A. T.**
4436“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehrere neue oder gebrauchte

Sicken-Maschinen

mit Motorantrieb werden zu kaufen gesucht.

Auerhammer. Wellner.

Kriegsamt. **Washmittel**
vermischtes
Fäbel 45 M. zu verk. **Schleicher,**
Zwickau, **Wolfeustr. 8, I.**

Piano

für Gastwirtschaft passend (ev.
auch elektrisch), gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preis, Alter u.
Fabrikmarke an **Frau Sendl,**
Schedewitz, Schulstraße 18.

Montag früh von dem fogen.
Rochitzberg bis Bahnhof
goldene Damenuhr
mit silberner Kette (Erbschaft)
verloren. Geg. gute Be-
lohn. Bitte im Neue Tagesbl. abgeb.

Legikon,
Meyer od. Brodhaus, gut
erhält, zu kaufen gesucht!
Angebot mit Preis an
U. Breitfisch, **Wettin-Str. 46.**

Gaslecher,
geb. ab. gut erh., zu kaufen
gesucht. Angebote an
U. Breitfisch, **Wettin-Str. 46, p. I.**

Bücherstempel,
Balt od. Regal, gut erh.,
wird zu kaufen gesucht.
Angebote an **U. Breitfisch,**
Wettin-Str. 46, p. I.

Wandregal
zu kaufen gesucht!
Wettin-Str. 46, p. links,
Breitfisch.

Gebr. Kommode
zu kaufen gesucht.
H. Fischer, **Aue, Markt 22, I.**

Sofa, rotbr. Plüschsofa,
kleines Rückensofa u.
guter Plüschgarnitur zu
verk. **Schmidt, Wapstr. 31.**

1 bis 2
möbl. Zimmer
für 2 Personen zum 1. Nov. gesucht.
Ausführl. Angeb. erb. nach
Beipzig, Sidonienstr. 17, II r.

Kopfhhaarwasser
in großer Auswahl
empfehl. preiswert

Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettin-Str. 46 am Wettinplatz
Berechtigtes amtliche Haarerkantz-
stelle für Kriegszwecke.

Dank.

Allen denen, welche uns bei dem schmerzlichen Ver-
luste unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Emma Marie Grabs

durch soviel Geschenke und letztes Oeleit Ihre Teilnahme bekun-
det haben, sei hiermit herzlich gedankt.

Besonderen Dank der Firma S. Wolle und Ihren lieben
Mitarbeiterinnen, sowie auch allen lieben Freundinnen und Nach-
barn für die stets erwiesene Liebe während ihrer Krankheit.

Familie Karl Grabs.

Was wir bergen in den Särgen ist ja nur das Leid,
Was wir lieben ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteil-
nahme, die uns beim Heimgange unserer unvergeß-
lichen Mutter,

Frau Amalie Auguste verw. Epperlein

geb. Mehlhorn

zu teil geworden sind, sprechen wir allen hierdurch
unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

AUE, den 9. Oktober 1918.